

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 19

Illustration: "Föif Jahr lang hät er immer die beschte Note gha, und jetzt isch er glych duregfale [...]"
Autor: Joss, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Optimist Pessimist

Eine Optimistin, meint Hal Chadwick, ist eine Frau, welche jedes Mal eine Mayonnaise zubereitet, wenn der Gatte fischen geht.

Ein Pessimist, sagt Harold Langbein, ist zum Beispiel ein Fisch, der sich einbildet, in jedem Wurm stecke ein Angelhaken.

Es ist sicherer, behauptet Oscar Wilde, von allen Menschen schlecht zu denken, bis man herausgefunden hat, daß sie gut sind; aber das erfordert enorme Nachforschungen.

Es gibt, meinte Mark Twain, nur einen deprimierenden Anblick als einen jungen Pessimisten: nämlich einen alten Optimisten.

Ein Optimist, sagt der Conférencier, ist ein Mann, der Linsen sät und glaubt, Photoapparate ernten zu können.

Optimismus, schreibt Erich Merz, ist meistens eine Folge ungenügender Information.

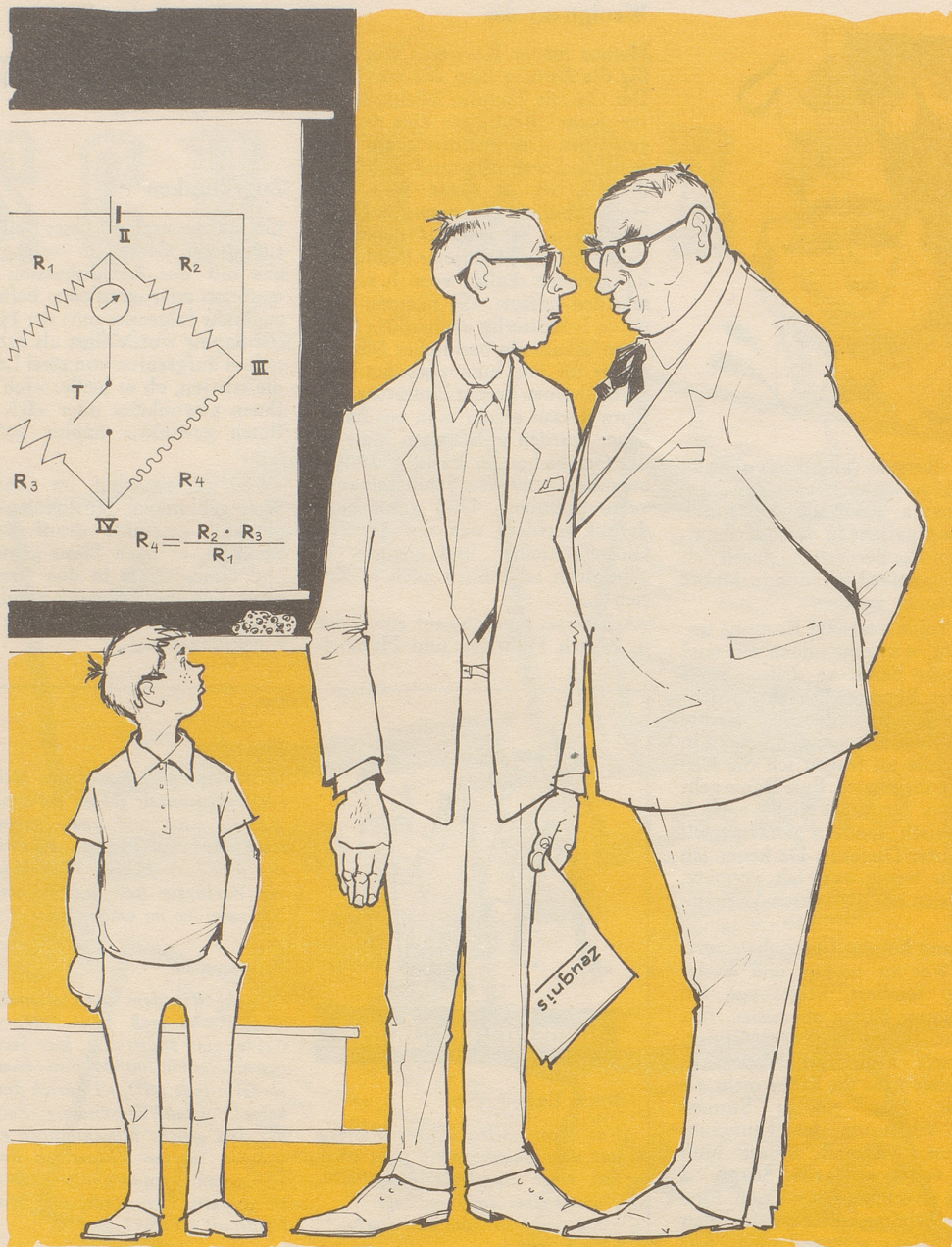
Optimismus, sinniert Wilde, beginnt mit einem breiten Lächeln, Pessimismus endet mit einer blauen Brille; beides ist nur Pose.

Unterschiede zwischen Optimist und Pessimist: Der Optimist sieht nur den Käse, der Pessimist nur die Löcher. Der Optimist freut sich über die Rosen, der Pessimist ärgert sich über die Dornen. Der Optimist freut sich über das halbvolle, der Pessimist ärgert sich über das halb-leere Weinglas.

Der Optimist, betont Oskar Blumenthal, sagt: «Jede Nacht liegt zwischen zwei Tagen.» Der Pessimist aber rechnet: «Jeder Tag liegt zwischen zwei Nächten.»

Kaiser Wilhelm II. pflegte zu sagen: «Schwarzseher dulde ich nicht in meiner Nähe.» Er wollte, sagte einmal Bismarck von ihm, daß «alle Tage Sonntag sei».

Ein Optimist, schreibt Ford-Biograph Marquis, ist für Henry Ford ein Mensch, der ihm nicht widerspricht. Gino



Joss

Nicht überall wird die Erfahrungstatsache berücksichtigt, daß auch begabte Schüler im Examen versagen können. Dadurch wird manchem Jungen — in einer Zeit des Nachwuchsmangels — eine höhere Schulbildung verunmöglicht.

«Föif Jahr lang hät er immer die beschte Note gha, und jetz isch er glych durgfale — egetli gschpäßig, findezi nöd au Herr Inschpäker?»

Der Besucher aus der UNO

Adlai Stevenson, der Chefdelegierte der Vereinigten Staaten bei der UNO, hat Geist und Witz. Auf seiner soeben beendeten Informationsreise durch die Bundesrepublik hat er das erneut bewiesen. «Ich danke Ihnen für das Interesse, das Sie einem ehemaligen Po-

litiker durch Ihre Anwesenheit entgegengebracht haben», sagte er vor der Presse in Bonn.

Und nach der Uebersetzung seiner einleitenden Worte auf der Berliner Pressekonferenz: «Tatsächlich? ... habe ich wirklich so viel gesagt?» In der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik in Bonn aber,

vor der er sprach, empfahl er seinen Zuhörern: «Meine Damen und Herren, unterbrechen Sie mich ruhig, wenn Ihnen meine Rede zu langweilig ist. Ich bin das von den Vereinten Nationen her gewöhnt. Sie müssen ja nicht gleich Ihre Schuhe ausziehen und auf dem Tisch trommeln ...» Pietje